

ZUR AUSSTELLUNG

Gernot Fischer-Kondratovitch ist ein vielseitiger Künstler, der in den unterschiedlichsten Bereichen zu Hause ist: in Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie, Aktionismus, Videokunst und Musik. – Bei letzterer verbinden sicherlich viele von Ihnen Fischer-Kondratovitch mit seinem Multimediaprojekt „Franz from Austria“. Mit dem Wechselspiel von Akkordeon, Gitarre und Ukulele, untermauert von Beatbox, Bassdrum und Hihat, vermittelt er als schräge trash-monarchistische Kunstfigur „Franz from Austria“ den Eindruck eines kaiserlichen Orchesters. Die Texte werden auf Englisch mit russischem Akzent, Spanisch, Italienisch, Französisch und Deutsch mit österreichischem Akzent vorgetragen.

Sie schmunzeln?

Nun, für ein Schmunzeln sorgt Gernot Fischer-Kondratovitch auch regelmäßig in seinem bevorzugten Ausdrucksmittel, der Malerei. – Nur EIN Beispiel aus jüngster Zeit: im September letzten Jahres fand im nahegelegenen Goethepark, im Jugendstiltheater, eine Ausstellung von ihm mit dem Titel „Die Riesenkäferzüchter aus dem Gailtal“ statt. Wir zitieren aus dem Presstext:

Erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden in dieser dokumentarischen Ausstellung Fotografien und Malereien aus einem Archiv, das am Dachboden in einem alten Bauernhaus im Gailtal gefunden wurde.

Mittels alter Fotos und handschriftlicher Aufzeichnungen wird die Geschichte der Familie Fresacher rekonstruiert, die 1882 nach Südafrika ausgewandert war. In den Ndongo Ndongo Bergen bei dem gleichnamigen Pygmäenstamm entdeckten sie Riesenkäfer mit bis zu sieben Meter Länge und begannen diese zu züchten. Bedingt durch die Burenkriege um 1899 war die Familie zur Umkehr in ihr Heimatland gezwungen, wo sie versteckt auf einem Bergbauernhof die Riesenkäferzucht weiterführte. Das köstlich schmeckende Käferfleisch wurde forthin als Gailtaler Speck verkauft, den sogar Kaiser Franz Joseph I. sehr schätzte.

Und auch hier im Living Studio wird ein „Sensationsfund“ präsentiert: Gernot Fischer-Kondratovitch gelang es durch Zufall während seines Atelier Aufenthaltes in Šmartno einen Koffer mit alten Zeichnungen und Gemälden zu erwerben. Diese Zeichnungen und Malereien werden laut einem erfahrenen italienischen Kunsthistoriker keinem geringeren als Leonardo da Vinci zugeschrieben.

Und ausgehend von diesen ca. 40 Blättern erforschte er die Zeichensprache Leonardo da Vincis – vor Ort, in Šmartno. Wo sonst? Weilte da Vinci um 1500 nach seiner Flucht vom Mailländer Hof doch in Venedig und wurde dort mit der Errichtung der Befestigungsanlagen in Šmartno beauftragt.

Das „Allround-Talent“, der virtuose Maler und Zeichner Gernot Fischer-Kondratovitch, stellt also das „Universalgenie“ Leonardo da Vinci und „den ewigen Traum vom Fliegen“ in den Mittelpunkt seiner aktuellen Ausstellung:

- In den Wandteppichen begegnen uns die vertrauten Protagonisten Fischer-Kondratovitch´s - Menschen, ganz klein, weit entfernt, aus der Vogelperspektive beobachtet, in zum Teil starker Verkürzung; teilweise in enger Nachbarschaft mit virtuos gezeichneten Tieren und Pflanzen, die dominant wirken in ihrem überdimensionalen Größenverhältnis.
- Aber die Menschen hier, auf den Wandteppichen, ÜBERQUEREN nicht nur (wie sonst gewohnt bei Fischer-Kondratovitch) einen einsamen Platz, sondern sie FLIEGEN – zart, in Mengen, gleich den Motten ums Licht. Und das Licht ist hier der MOND.
- Im Glut des Mondes, IHM hinterher, umschwirren sie ein Zebra oder
- wir sehen Menschen vor einem tiefhängenden Vollmond – zwischen ihnen ein riesiger „Zauberpilz“ (magic mushrooms?). – Full moon visions! Drei der Teppiche sind so betitelt.
- Geheimnisvolle Zeichen auf den anderen beiden Teppichen: Fischer-Kondratovitch´s Reisen, seine damit verbundene Beschäftigung mit Literatur, Schrift und Sprache prägen einmal mehr die Komposition seiner Arbeiten.

Doch was ist mit den übrigen Skizzen, Studien, Portraitzeichnungen und den zwei Ölbildern - laut Exponatenliste ja „Leonardo da Vinci zugeschrieben“? - Allen voran das Ölportrait „Salvator Mundi“ – prominent auf der Entreewand und auch im Ausstellungstitel positioniert. „Salvator Mundi“ - auf die Zeit um 1500 datiert und mit 450,3 Millionen US-Dollar (umgerechnet etwa 382 Millionen Euro) das derzeit teuerste Gemälde der Welt, obwohl die Provenienz des Gemäldes nur lückenhaft belegt ist und sich zahlreiche Experten gegen die Zuschreibung des Gemäldes an Leonardo da Vinci bzw. gegen dessen alleinige Autorenschaft ausgesprochen haben. Und hier nun ein längst verschollen geglaubter Entwurf??? Wertvolle venezianische Teppiche??? Spannende Flug-Studien von Hand Leonardos??? „Mona Lucia“ – ein faszinierendes, völlig unbekanntes Pendant zu Mona Lisa???

Wenn es jemand weiß, wenn jemand die unglaubliche Geschichte rund um diesen zufällig wiedergefunden Schatz erzählen kann, dann Gernot Fischer-Kondratovitch selbst! – (Nicht ganz ernstzunehmende) Antworten finden Sie im rund 12-minütigen Video rückwärtig an der Fensterwand.

Text: Gernot Fischer-Kondratovitch | es spricht: Heinrich Baumgartner.